

39 Kerzen +

Die Aprilsonne stand tief und warf ihre Strahlen in warmen Farben durch die hohen, kunstvollen Bleiglasfenster. Wie in Zeitlupe ließ er seinen Blick schweifen. Alles hier warf schöne Schatten, helle Schatten.

Die Menschen um ihn herum waren schon lange fort. Kurz nachdem die Gemeinschaft sich aufgelöst hatte, war es schnell ruhig geworden im Gestühl. Nun glaubte er, die Stille hören zu können.

Hier war Benedikt nicht allein, fühlte er sich heimischer als an dem Ort, wo er zuvor verlacht und vertrieben worden war.

„Geh heucheln!“

Die Worte waren wie ein Bumerang durch das Badezimmer gekreist, hatten mit ihrer böartigen Wucht beinah den Handspiegel zertrümmert, der ihm dolchartig entgegengestreckt wurde und dabei die Fratze nicht länger einzufangen vermochte.

Nur raus aus dieser Arena, weg! Wieder hinein in die stille Nacht. Hin zu einem friedlichen Ort.

Hier saß er gerne.

Allein und nicht einsam.

Kürzlich sogar die ganze Nacht.

Bis zum ersten Läuten hoch über ihm.

Doch so weit war er heute noch nicht, denn die Stille war noch nicht laut genug. Sie entband ihn mehr und mehr vom Hier und Jetzt, ebnete einen Weg dem Nichts.

Er öffnete die Augen, wusste nicht, warum.

Die Kerzen flackerten, als er den Luftzug spürte. Dann ein Geräusch wie vom großen Portal. Ein Besucher? So spät?

Benedikt unterdrückte den Drang, sich umzudrehen. Stattdessen schloss er wieder die Augen und versuchte, seine Gedanken wolkengleich vorbeiziehen zu lassen.

Und doch, er bekam das Gefühl, nicht länger allein zu sein ...

Ziehen lassen, alle Gedanken und Gefühle.

Langes Ausatmen – bis die Gegenbewegung einsetzte.

Wieder einatmen, ausatmen. Die Gedanken nicht beachten. Bilder, egal wie aufdringlich, achtlos vorbeiziehen lassen. Einatmen. Ausatmen. Loslassen. Von der Welt. Von sich selbst.

Knarzen. Ihm schien, als ginge ein winziger Ruck durch die Holzbank.

Er hielt die Augen geschlossen. Die Wolke sollte weiter ziehen ...

Schwer!

Wer hatte sich zu ihm gesetzt, warum? Es gab noch elf weitere Bankreihen.

Einatmen, ausatmen.

Ein Streich seiner Sinne?

Einatmen. Ausatmen.

Stille.

Einatmen. Ausatmen.

Als wäre nichts gewesen.

Einatmen. Ausatmen.

Immer wieder.

Keine Gedanken.

Nur Atmung.

Nichts ...

„Ich kenne dich.“

Die Stimme in der Dunkelheit war sanft und warm. Ihr Klang kam von der Seite, umströmte ihn behutsam.

Hatte er ihr geantwortet? Nichts schien greifbar zu sein, alles so dunkel ...

„Überall nur Dunkelheit um dich herum?“

Sanft und warm die Stimme.

„Suche das Licht in dir, vielleicht bist du es!“ Sanft und warm.

Ich das Licht? Dann wäre meine Suche zu Ende. Wie könnte ich das Licht sein?, dachte er ohne zu denken. Das Erkennen war einfach da, so wie sein Name, an den er nicht denken musste, um zu wissen, wie er hieß. Oder sein Herz, das auch dann schlug, wenn er nicht daran dachte. Und seine Stimme, die er nicht hören musste, um sie zu erkennen.

Sanft und warm.

Behutsam öffnete er die Augen, so schien es. Denn nun flackerten vor ihm 39 Lichter. Er musste die Kerzen nicht zählen, um es zu erkennen: 39

Nichts ohne Grund, keine Zufälle ... sanft und warm das Erkennen ... Dreifaltigkeit ... 3 Tugenden ... 3 Zeugen auf Tabor ... 3 Stunden Finsternis ... am dritten Tage ... überall war der behutsame Klang des Erfahrens und der Stille, die Fülle des Nichts.

Einatmen. Ausatmen.

Die 9 ... neunte Stunde: Die Raupe muss sterben, damit der Schmetterling geboren wird; Zauber des Neubeginns und Voraussetzung für Größeres.

Da, eine 12, die sich in der Vermehrung der 3 und der 9 verbarg – zwölf Jünger und Stämme und Monate. Sie erkannte er auch in der Vervielfachung der 3 mit

der 4, dem vierten Monat mit seinen warmen Farben, dessen siebzehnter Tag gerade zu Ende ging: 1 – 7 – 4, auch da war sie, die 12.

Etwas ganz Besonderes.

Einatmen. Ausatmen.

Nur, dass sich diesmal eine Wolkendecke bildete – schöne Wolken, helle Wolken.

Benedikt kehrte aus der Stille zurück in diesen besonderen Tag.

Knarzen.

Ihm schien, als ginge ein winziger Ruck durch die Holzbank.

Langsam öffnete er die Augen. Vor ihm brannten Kerzen.

39, dachte er.

Wie kam er denn darauf? Hatte er geträumt?

Einem Impuls folgend zählte er sie. Es waren 39 Kerzen.

Sie flackerten, als er einen Luftzug spürte und hinter ihm ein Geräusch wie vom großen Portal zu hören war.

Benedikt drehte sich um.

Niemand zu sehen. Und dennoch glaubte er seinem Herzen, glaubte, nicht alleine zu sein. Er spürte die Verbundenheit.

Er stand auf und folgte ihr.

Die Hand schon auf der Klinke fiel sein Blick nach rechts auf eine weitere Kerze, eine einzelne auf einem Sims, der Benedikt bislang nie aufgefallen war.

Sie brannte hell und stark, so als wäre sie nicht allein. Sie vollendete die 40.

Nichts ohne Grund, keine Zufälle ... hell und stark das Erkennen ... Sintflut ...

Wüstenwanderung ... Berg Sinai ... Fastenzeit ...

Seine Suche war zu Ende.

Heute war ein besonderer Tag. Den würden sie feiern.